



HÄMSPIEL



AUSGABE 13
PREIS: FREIWILLIGE SPENDE

25. SPIELTAG SAISON 2017/2018 T.F.C KAISERSLAUTERN - UNION BERLIN



PFALZ INFERNO ULTRAS SEIT 2000

Servus Westkurve,

nun stehen wir mal wieder, wie vor dem Darmstadtspiel, mit dem Rücken zur Wand. Ein Sieg heute ist Pflicht, da nur drei Punkte mehr nach der „Woche der Wahrheit“ auf dem Punktekonto des FCK zu verbuchen sind. Während man unter der Woche im Nachholspiel beim SV Darmstadt 98 einen Auswärtssieg landen konnte und somit den Abstand zum rettenden Ufer weiter verkürzte, setzte es nur drei Tage später im Erzgebirge bei einem direkten Abstiegs Konkurrenten eine bittere 2:1 Niederlage. Noch hinzu kommt die Erkenntnis, dass keine Mannschaft, die hinten drinsteht in der Tabelle, wirklich schwächelt. Darmstadt und Bochum konnten einen Punkt einfahren, während Fürth sogar dreifach punktete. Somit beträgt der Abstand zum Nichtabstiegsplatz wieder 6 Punkte, sowie das schlechtere Torverhältnis.

Eines ist klar: Der Abstieg ist nur noch zu verhindern, wenn die erste Elf verletzungsfrei bleibt, dies hat das Spiel bei Aue eindeutig gezeigt. Vier Stammspieler sind aktuell leider nicht zu ersetzen durch unsere zweite Reihe.

Das Motto für uns als Kurve sollte heute klar sein: Vollgas und bedingungslose Unterstützung über die gesamten 90 Minuten. Denn nur mit uns im Rücken kann die Mannschaft gegen Union Berlin bestehen und die so wichtigen 3 Punk-

te in der Pfalz lassen. Ich bin mir sicher, dass auch die Mannschaft heute ganz anders auftritt als die Woche zuvor im Schacht.

Der Gegner Union Berlin muss heute selbst unbedingt punkten, um nach einer starken Vorrunde nicht komplett den Anschluss an die Aufstiegsplätze zu verlieren. Die Fans von Union bekommen mal wieder die komplette Unfähigkeit der DFL zu spüren und müssen an einem Werktag über 650km auf sich nehmen, um ihre Elf in der Ferne zu unterstützen. Ohne Urlaub oder Krankenschein ist dies nicht möglich. Gerade Spiele mit solch einer Distanz sollten an einem Samstag stattfinden, aber auf den Fan, der ins Stadion geht, wird ja keine Rücksicht genommen. Scheiß DFL!

Was gibt's noch zu vermelden? Nachdem Martin Kind seinen Antrag auf Ausnahme der 50+1 zurückgezogen hat, beginnt der Geschäftsführer der DFL Christian Seifert eine Grundsatzdebatte zur 50+1 Regel, um durch Änderungen, es Investoren generell zu vereinfachen, einen Club zu übernehmen. Hier sei euch ganz besonders der Text im heutigen Hämspiel ans Herz gelegt, welcher euch dieses Thema verständlich näherbringt.

Genug der Worte, wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen unseres Hämspielflyers und auf drei Punkte gegen die Eisernen aus der Hauptstadt.

1. FC Kaiserslautern - SV Sandhausen 0:1 (16.02.2018 - 23.811 Zuschauer)

Nach zwei Siegen in Folge war heute der SV Sandhausen zu Gast auf dem Betze. Jeder erwartete im Voraus einen Sieg unserer Mannschaft, um weiter Boden gut zu machen im Abstiegs-kampf. Die Euphorie war deutlich zu spüren und so zogen es endlich mal wieder mehr als 20.000 Zuschauer ins Fritz-Walter-Stadion. Dies wurde auch vor den Eingängen zum Stadion deutlich,

da sich gegen 18:20 Uhr immer noch eine Leute davor tummelten.

Auf dem Platz dominierte man den Gegner in Hälfte eins, ohne wirklich überzeugend zu sein. Die wenigen Torchancen vergaben die Roten Teufel und somit ging es mit einem 0:0 in die Halbzeit. In der zweiten Hälfte wurde dann Sandhausen immer stärker und übernahm das

Kommando auf dem Feld. Nach einer guten Stunde wurde dann unser „Messias“ Altintop eingewechselt. Ab diesem Zeitpunkt wurde dann jedoch das Offensivspiel schlechter und wie es kommen musste, erzielte Sandhausen kurz vor Schluss das 0:1. Mit aller Macht versuchte die Mannschaft noch den Ausgleichstreffer zu erzielen, was jedoch trotz 6-minütiger Nachspielzeit nicht gelang.

Die Westkurve war in der ersten Halbzeit ganz gut aufgelegt und so erreichte man des Öfteren eine akzeptable Lautstärke mit einigen Pausen dazwischen, was wiederum jedoch nicht schlimm ist und auch teilweise dem Spiel geschuldet war, da dies sehr oft unterbrochen wurde.

In Halbzeit zwei flachte die Stimmung dann aber immer mehr ab und wurde ab der 65. Minute teilweise eingestellt, was völlig unverständlich ist. Es steht 0:0, wir befinden uns mitten im Abstiegskampf, die Mannschaft kämpft und von

uns kommt teilweise über mehrere Minuten nichts. Da sollte sich jeder mal hinterfragen, ob dies in der aktuellen Situation das Richtige ist und ob wir so der Mannschaft helfen? Beim Pöbeln gegen dieses Scheiß Kackdorf bekommt dann wieder jeder sein Maul auf. Versteht mich nicht falsch, das Beschimpfen des Gegners gehört natürlich dazu, aber wenn es Leute gibt, die nur bei Anti-Gesängen mitmachen, dann ist dies überhaupt nicht zielführend und hilft der Mannschaft auf dem Platz auch nicht weiter. Gerade in der jetzigen Situation müssen wir als Kurve den Unterschied ausmachen und wenn es sein muss, den Ball ins Tor schreien.

Nach dem Spiel wurde die Mannschaft von der Westkurve noch mit einem „Lautrer geben niemals auf“ und einem „Auswärtssieg“ verabschiedet. Beim Nachholspiel am Mittwoch in Darmstadt muss unbedingt ein Dreier her, um den Anschluss an Platz 15 zu halten.

Let's go Betze!



SV Darmstadt - 1. FC Kaiserslautern 1:2 (21.02.2018 - 17.400 Zuschauer)

Djèà-vu am Böllenfalltor

Es ist Mittwochabend und gut 3.000 Schlachtenbummler aus der Pfalz machen sich in der Woche der Entscheidung auf den kurzen Weg zum Nachholspiel gegen den SV Darmstadt.

Ein überschaubarer Teil wählt den Entlastungszug, welcher seinen Weg durch die Vorderpfalz in das sympathische südhessische Städtchen Darmstadt findet. Mittels Shuttlebusse wird erneut der Weg durch die verstopften Straßen in Richtung Stadion gewählt, es wirkt alles sehr

vertraut, als ob man schon x-mal diesen Weg gefahren sei. Déjà-vu am Böllenfalltor ist das Motto. Vorbei am Pyrohund, rein in die Kiste und dank der länger werdenden Tage einen schönen Sonnenuntergang beim Verspeisen der Stadionwurst, mit obligatorischem Senffleck auf der Jacke, erleben können. Es war angerichtet, die Mannschaften betreten den Rasen und wieder machte die Elf aus der Pfalz einen ordentlichen Eindruck. So war es auch nicht verwunderlich, dass durch den aktuellen Lauf der sehr gute Borrello (BB7) sich ein Herz fasste und nach einer guten Viertelstunde zum 1:0 aus Lautrer Sicht einnetzte. Weiterhin zeigte die Frontzeck Elf einen engagierten Eindruck und belohnte sich in der zweiten Halbzeit mit einem schön herausgespielten weiteren Tor. Der (beinah) Knackpunkt des Spiels passierte in der Nachspielzeit. Völlig ohne Bedrängnis fiel der Anschlusstreffer und unsere Mannschaft machte es unnötig spannend, indem sie mehr als unclever agierte. Anscheinend wurden aus dem Braunschweig-Sieg

keine Lehren gezogen. Alles Bibbern hatte ein Ende, als die Pfeifenfrau, nach einer Rettungsrätsche durch Ziegler, zum Auswärtssieg abpfiß. Die 3.000 Steine, welche im Gästeblock von den Herzen blumsten, werden in Darmstadt hoffentlich niemals für einen Stadionneubau genutzt. Die Stimmung in selbigem war durchschnittlich, in der zweiten Halbzeit schwammen wir auf der Welle des Auswärtssieges und schmetterten so manches Lied durchs Stadionrund. Dies rechtefertigt aber noch lange nicht, vom hochnäsigen pfälzischen Publikum, von einem Heimspiel in Darmstadt zu sprechen. Viel zu durchwachsen war unsere Leistung die Minuten davor. Auch Darmstadt konnte dank Überdachung in der ersten Halbzeit durchaus ab und an vernommen werden. Frohen Mutes und voller Vorfreude auf das Spiel am Samstag in Aue, ging es im Sonderzug zurück in die Heimat. Auf dass die vermeintliche Woche der Entscheidung ein versöhnliches Ende nimmt.



FC Erzgebirge Aue - 1. FC Kaiserslautern 2:1 (24.02.2018 - 8.500 Zuschauer)

Kellerduell im Erzgebirge. Mit dem Auswärtssieg vom Nachholspiel in Darmstadt im Gepäck machten wir uns samstagsmorgens per Bus, Neuner und Autos auf den Weg in den bitterkalten Osten, um unsere beschissene Auswärtsbilanz

gegen die Schachtler endlich aufzubessern. Ohne große Komplikationen erreichte unser Tross den zugefrorenen Gästeparkplatz und so konnten wir erstmals den neu gebauten Gästeblock betreten. Direkt am Spielfeldrand gehen und mit ziem-

lich steilen Stufen gehört er sicherlich zu einem der besseren Gästeblocke der 2. Liga, einzig die Mundlöcher am unteren Ende machen die Einlasssituation unnötig kompliziert. Die FY nutzte diese Möglichkeit, um unserer Mannschaft per Choreo noch einen extra Motivationsschub mitzugeben. Hinter einem großen „Auf geht's ihr Jungs aus Lautern“-Spruchband wurde der Block mit Hilfe von bordeauxrot-weiß-roten Folienfähnchen in drei Teile geteilt. Der mit über 1.000 Mann gefüllte Gästeblock musste ab Start der ersten Halbzeit eine, sich wohl noch im Tiefschlaf befindliche, Lautrer Mannschaft ansehen, welche selbst nach dem Gegentor in der 3. Minute nicht aufgewacht ist. Passiv, ideenlos und mit zahlreichen unnötigen Ballverlusten erinnerte unsere Mannschaft eher an die Leistungen der Hinrunde. Erschreckend, dass zwei krankheitsbedingte Ausfälle (Borello und Mwene) eine Mannschaft so aus der Fassung bringen können. Zu Beginn der zweiten Halbzeit zeigten wir das Spruchband: „50+1 Ohne Wenn und Aber“, um uns im Rahmen der bundesweiten Aktion für den Erhalt der 50+1 Regel auszusprechen. In der Halbzeit scheint unser Trainer wohl die richtigen Worte gefunden zu haben. Unsere Elf kam motiviert aus der Kabine und auf dem Platz lief es besser. Das spiegelte sich auch in der Stimmung im Gästeblock wider. Wo in der ersten Halbzeit meist nur der Ultrahaufen mitgemacht

hat, konnte nun auch des Öfteren der gesamte Gästeblock zum Mitmachen animiert werden. Eigentlich schade, dass man sich als Gästeblock in so einer wichtigen Phase der Saison nicht mal von alleine aufraffen kann und versucht, den Funken von den Rängen auf den Platz überspringen zu lassen. Auf dem Rasen konnten die Auer ihre Führung per Konter auf 2:0 erhöhen. Die „Absteiger“-Rufe von der Heimseite, welche sonst nicht großartig in Erinnerung bleiben wird, verstummten genau so schnell wie sie aufkamen, als Vucur nach einem Eckball auf 2:1 verkürzte. Der Schlussoffensive unserer Mannschaft hielten die Auer dank geschickten Verschiebens und Stellungsspiels leider stand und so durfte man wiederum keine Punkte aus dem Erzgebirge mitnehmen. Der Gästeblock verabschiedete die Mannschaft mit motivierendem Applaus und einem „Lautrer geben niemals auf - Sie kämpfen“. Hoffen wir mal, dass sie es sich zu Herzen nimmt! Aufgrund der Ergebnisse auf den anderen Plätzen rückt das rettende Ufer wieder in weitere Ferne. Wenn unsere Mannschaft allerdings an die Leistung der zweiten Halbzeit und den Spielen zuvor anknüpft, ist noch alles drin. Forza FCK! Nach dem Spiel ging es für unsere Busbesatzung noch weiter nach Pilsen. Wer sich für diesen Teil unserer Fahrt interessiert, wird in der nächsten Paranoiaausgabe sicher fündig werden.



FC Augsburg - VfB Stuttgart 0:1 (18.02.2018 - 30.007 Zuschauer)



Nachdem man bereits freitags gegen Sandhausen daheim ran musste, konnte man sonntags, ohne größere Anstrengungen, unsere Freunde nach Augsburg begleiten.

Diesmal wurde sich für eine Anreise per Auto seitens der Schwaben Kompanie sowie des Schwabensturms entschieden und so schlossen wir uns mit einer Autobesetzung an.

Wir trafen bereits etwas früher am Treffpunkt ein, natürlich war von unseren Freunden, die für ihre Pünktlichkeit auch über die Stadtgrenzen Stuttgarts bekannt sind, noch niemand da, sodass man sich zunächst die Zeit allein vertrieb. Kurz vor knapp trudelten dann die Autos unserer Brüder ein und die Fahrt gen Augsburg konnte beginnen. Am Ende reihten sich wohl 30-40 Autos in den Konvoi ein und alle Autos kamen heil am festgelegten Treffpunkt in einem Wohngebiet in Augsburg an.

Von dort konnten die letzten Meter zu Fuß zur hässlichen Arena, mitten auf dem Feld, beschritten werden. Nachdem man den Gästeblock betreten hatte, wurde auch schon wenig später der Support aufgenommen. Gut 45 Minuten vor Spielbeginn schickten die Schwaben die ersten Gesänge ins Rund. Bis auf wenige Pausen wurde bis zu Spielbeginn durchgesungen.

Insgesamt war der Auftritt der Gäste heute auf einem überdurchschnittlichen Niveau. Gute Lautstärke, viel Bewegung sowie ein ordentli-

cher Fahneneinsatz konnten punkten.

Die Heimkurve läutete das Spiel mit einer schlichten, aber dennoch schicken Choreo unter dem Motto „Augsburg- seit Jahren Schwabens größter Glanz“ ein. Dazu wurden dunkelrote Tafeln in der gesamten Kurve hochgehalten und eine goldene Blockfahne in der Mitte entrollt, welche eine Zirbelnuss, die ebenfalls im Augsburger Wappen enthalten ist, eingefasst in einer Art Ehrenkranz abbildete. Über das ausgerufene Motto lässt sich sicherlich streiten, aber gerade im Hinblick auf der im Hinspiel gezeigten Choreo unter dem Motto „Schwabenmetropole“ ein schöner Seitenhieb der Fuggerstädter. Im Laufe des Spiels konnte man die Augsburger ebenfalls einige Male im Gästeblock vernehmen.

So kommen wir auch zu dem Gezeigten auf dem Rasen. Was sich hier heute abspielte war wohl die Perversität des modernen Fußballs. Aber der Reihe nach. Der VfB ging durch ein Duseltor nach einem abgefälschten Freistoß durch Mario Gomez in Führung. Kurz vor der Halbzeit kam dann Augsburg zum Ausgleich. Abseits klar, hat auch jeder im Stadion gesehen bis auf den Schiri. Die Blindschleiche ließ zunächst weiterlaufen, bis er dann die Meldung seines Assistenten bekam, dass er doch bitte den Videobeweis zu Rate ziehen soll. Da es keine zwei Meinungen gab, wurde das Tor zurückgenommen. Sämtliche Emotionalität, Spontanität, Leidenschaft, alles

was den Fußball so schön macht und genau zu dem macht, was er ist ging hierbei verloren. Absoluter Dreck! Nur 5 Minuten später der gleiche Scheiss. Gomez kommt im Strafraum zu Fall. Selbst aus 70 Metern hat man gesehen, dass das absolut kein elfmeterwürdiges Foul war. Doch wieder unterbricht der Schiri das Spiel und schaut auf seinen scheiss Bildschirm. Nachdem auch er gesehen hatte, dass es kein Foul war ging es per Schiriball weiter. Was soll der Scheiss? Lasst den Fußball doch einfach wie er ist ihr Arschlöcher vom DFB oder der DFL! Wir Fans lieben ihn schon so, wie er ist. Der VfB hätte übrigens noch höher gewinnen können, allerdings überschattet der Hass über den Videobeweis

dann doch diesen Sieg. Nach Abpfiff wurden wie vor Spielbeginn noch einige Gesänge in das Rund geschmettert, um die Cannstatter Kurve, im Moment wohl die einzige Konstante beim VfB, zu würdigen.

Nachdem man wieder, über die mittlerweile gefrorene Schneedecke, zurück zu den Autos geschlittert war, kam man nach ereignisloser Autofahrt endlich zu seiner warmen Dusche sowie zu dem wohl verdienten Schlaf, um wieder pünktlich am Montag auf der ungeliebten Schaff aufzutauchen. Trotz Allem ein schöner Tag unter Freunden.

SCHEIß DFB!

VEREINSPOLITIK

Die Zukunft des Fußballs beginnt jetzt – und wir müssen sie gestalten!

Was ist passiert?

Nach dem offiziell von Martin Kind ruhend gestellten Antrag auf Ausnahme der 50+1-Regel für sich und Hannover 96 soll die 50+1-Regel nun von allen DFL-Clubs „modifiziert“ werden. Für eine solche Modifizierung werden 24 von 36 Stimmen, also eine 2/3-Mehrheit, aller DFL-Mitglieder (=Clubs) benötigt. Martin Kinds Problem wird somit zum Problem aller Fans und Vereine.

DFL und DFB haben nichts verstanden!

Die Grundsatzdiskussion zur 50+1-Regel wurde nach jahrelangen Diskussionen mit 36:0 Stimmen aller DFL-Clubs 2014 zum Abschluss gebracht. Seit 2014 ist eigentlich überhaupt nichts passiert, schon gar nicht seit August 2017, wo es noch von DFB und DFL großmäulig hieß: „Wir haben verstanden“. Nur Martin Kind konnte man nicht wie erwartet durchwinken. Ein Erfolg aller Fans-bundesweit!

DFL-Geschäftsführer Christian Seifert will das Fass jetzt wieder öffnen und initiiert eine

„Grundsatzdebatte zur 50+1-Regel“, um nicht nur Kind, sondern allen Investoren eine Übernahme zu ermöglichen, ob sie nun Kind, Kühne, Isamaik oder sonst wie heißen. Damit steht fest: Seifert, Grindel & Co haben überhaupt nichts verstanden. Sie glauben ernsthaft, die Fans verarschen zu können, indem sie Wasser predigen und Wein saufen!

Was ist das Ziel der angestrebten Modifizierungen?

Im Klartext: nichts weiter als das faktische Ende von 50+1 in Deutschland durch die Hintertür. Denn jetzt wollen natürlich auch andere Investoren die Diskussion nutzen, mit Hilfe williger Club-Bosse (wenn nicht eh identisch) „ihre“ Clubs von der vermeintlichen 50+1-Geißel zu befreien und dafür nicht erst 20 Jahre lang eine erhebliche Förderung nachweisen zu müssen. Eine 5-Jahres-Frist, wie sie in der freien Wirtschaft für Heuschrecken-Investoren üblich ist, wurde bereits ins Spiel gebracht.

Die neuerdings gerne gebrauchte und harmlos klingende Aussage, es solle doch jeder Verein

selbst über 50+1 entscheiden, bedeutet letztlich nichts anderes. Wenn ein Verein selbst und nicht mehr die DFL entscheiden, ob ein Investor übernehmen darf oder nicht, sobald sich der Verein als gefördert „ansieht“, sind nicht nur Kind und Ismaik am Ziel ihrer Träume.

Stehen dabei lästige Vereinsmitglieder im Weg, wird man schon dafür sorgen, dass die Abstimmungsergebnisse passend gemacht werden, und sei es durch Geschenke an Einmal-Wähler (Trikot für Stimme) wie in Hamburg und Stuttgart unlängst geschehen. Wie es bei 1860 München aktuell ohne eine ernsthaft gelebte 50+1-Regel aussehen würde, kann sich jeder selbst ausmalen.

Wieso ist das jetzt wichtig für alle Fans und Fanszenen in Deutschland?

Die jetzt schon offensichtliche Schere zwischen arm und reich im Fußball würde noch größer werden als ohnehin schon. Investoren würden sich naturgemäß zuerst für die großen Clubs interessieren. Für Traditionsclubs, Zweitligisten oder gar noch niedriger spielende Clubs, die sich dem Ausverkaufswettbewerb nicht anschließen wollen, würde das letztlich bedeuten, dass es für sie noch unmöglicher würde, zur Spitze aufzuschließen.

Wenn die Großen noch größer werden und die Ab- und Aufstiegsplätze mehr denn je schon vor Saisonbeginn feststehen, werden sich die kleinen, oft überschuldeten Clubs in Ihrer Verzweiflung dann doch mit dem arabischen, amerikanischen, russischen oder chinesischen Teufel ins Bett legen, um die Abkürzung zu nehmen. RB Leipzig lässt grüßen.

Dass dadurch auch Eintrittspreise steigen oder Trikotfarben den Hauptsponsoren angepasst werden ist so klar wie die damit verbundenen Veränderungen für die Fanszenen, die oft beschworene Fankultur und das soziale Mengen-

gefüge im Stadion. Die billigste Dauerkarte bei Arsenal London kostete schon 2013 über 1.000 EUR. Nicht umsonst pilgern jedes Wochenende Hunderte Fans aus dem Ausland wegen bezahlbarer Eintrittskarten und guter Stimmung in Deutschlands Stadien.

Wie soll das Ziel erreicht werden, 50+1 abzuschaffen?

Namhafte und weniger namhafte Persönlichkeiten wie Christian Seifert, Christoph Schickhardt (umtriebiger Fußball-Anwalt vieler Clubs), Alfred Draxler (Bild) und Rainer Franzke (Kicker) sowie diverse Club-Funktionäre werden ihre aufgehübschten alternativen Ansichten von 50+1 massiv bewerben.

Mit wertlosen Brotkrumen, die größtenteils eh selbstverständlich sein sollten und auch problemlos ohne eine Diskussion um 50+1 festschreibbar wären (z.B. Verbote zur Änderung von Vereinsfarben oder ein Umzug von Clubs in eine andere Stadt), wird man dabei versuchen, die Fans zu blenden. Ziel ist es, die de facto Abschaffung von 50+1 salonfähig zu machen.

Was muss man tun, um dem entgegenzuwirken?

Es ist eindeutig der sportpolitisch wichtigste Kampf der Fans in naher Zukunft, da deren Ausgang zwangsweise Einfluss auf unseren Fußball in zehn, zwanzig, dreißig oder vielleicht auch schon zwei Jahren haben wird und auf unsere Mitbestimmungsmöglichkeiten in den Vereinen (noch) mit Bindung zu den Profis.

Wird 50+1 ausgehöhlt, öffnet sich die Büchse der Pandora. Es ist dann keine Frage mehr ob, sondern wann englische/spanische/französische Verhältnisse im deutschen Fußball einkehren.

Der Gegenwind der Fans muss massiv und dauerhaft sein, um Wirkung zu zeigen. Augen zu und durch - das gelingt vielleicht im Kleinen,

aber nicht, wenn der Gegenwind alle Stadien in irgendeiner Form erfasst und damit das gesamte „Premiumprodukt“ der DFL. Bleibt der Gegenwind dagegen aus, haben die 50+1-„Putscher“ freie Hand. Den Verantwortlichen bei DFB und DFL sowie in besonderem Maße auch in den (ausgelagerten) Clubs und Vereinen muss klar werden, dass sie massiver Widerstand erwartet, wenn sie sich auf das durchschaubare Spiel einlassen.

Parallel dazu sollten alle Fanszenen dafür sor-

gen, Einfluss in ihren Vereinen zu erlangen und dort Verantwortung zu übernehmen. Wer kein Vereinsmitglied ist, kann keinen Einfluss nehmen und wer keinen Einfluss nehmen kann, gibt seine Mitbestimmungsrechte auf.

Das Wichtigste jetzt:

Keine neue Grundsatzdebatte zu 50+1!

Die 50+1-Regel und die Kriterien für eine Ausnahme genehmigung sind nicht verhandelbar!

ÜBERN TELLERRAND

Ultras - Die Dokumentation

Es war das Gesprächsthema der letzten Wochen: Ultras gewährten im Rahmen einer ARD Dokumentation exklusive Einblicke in ihr aktives Fanleben. Was zunächst für viele erstmal befremdlich klingen mag, die vielen schlechten Erfahrungen mit Medien und ihren Vertretern stets im Hinterkopf, war eine durchaus sehenswerte Betrachtung des Status quo, die dennoch zum Ende hin den eigenen Ansprüchen hinterherhinkte. Was als differenzierte Betrachtung anfang, mit sehr guten Redebeiträgen speziell aus Dresden, endete in einem Fazit, das dem vorausgegangenen Bericht unwürdig war. Wie so oft schaffte man es nicht, die Materie Ultra als etwas Heterogenes zu betrachten, in dem die verschiedensten Köpfe und Charaktere aus den unterschiedlichsten Milieus und sozialen Strömungen ihr Zuhause finden. Zwar behaupten die Autoren in ihrem anschließenden Fazit, ihnen sei klar geworden, „den Ultra gibt es nicht“, fordern aber im nächsten Halbsatz von allen Gruppen Deutschlands eine Distanzierung von Gewalt ein. Wie passt so etwas zusammen? Es liegt doch auf der Hand, dass eine Gruppe von Verein XY nicht für die Gruppe eines anderen Vereins sprechen kann, ja nichtmals für die anderen Gruppen innerhalb des gleichen Vereins. Man fordert also eine Selbstregulierung ein, die einfach nicht machbar ist. Hier wird klar, dass

die Autoren auch nach einem Jahr Recherche Ultras als eine homogene Masse betrachten, deren Selbstzweck es ist, zwar kritisch und laut zu sein, aber eben nicht unbequem. Wieder einmal teilte man die Gruppen somit in gut und schlecht ein und macht es sich damit doch viel zu einfach. Dennoch zählt diese Dokumentation definitiv zu den besseren ihrer Gattung und hätte sie nach 40 Minuten geendet, ja, man könnte wirklich von einem sehr gelungenen Beitrag sprechen. Es ist absolut lobenswert, dass die Sportschau, in deren Rahmen der Beitrag gezeigt wurde, eben nicht das Vertrauen der beteiligten aktiven Fanszenen missbrauchte, sondern professionell interviewte und das Gesagte neutral wiedergab. Natürlich war das Ganze auch für die Interviewer nicht uninteressant, schaffte man es doch so, exklusive Einblicke in die Gespräche zwischen DFB/DFL und Fanvertretern zu ergattern.

Was bleibt also übrig? Lässt man das Fazit weg, sah man einen runden Überblick in das Gedankenleben verschiedener Gruppen. Besonders die Ultras des Commando Cannstatt gewährten einen recht nahen Einblick in ihr Denken und Handeln, sei es im Stadion oder beim Spruchbandmalen am Abend vor dem Spiel. Generell machte die Szene Deutschlands in der Dokumentation einen erwachseneren Eindruck, als

es noch vor ein paar Jahren der Fall gewesen ist. Man wächst eben an seinen Aufgaben. Das Christoph Ruf am Anfang der Doku spricht mag zwar dem ein oder anderen Anhänger unserer Bewegung negativ aufgefallen sein, ist aber vor dem Hintergrund, dass er die Umstände für den „normalen“ Fernsehzuschauer erklärt, eher positiv zu bewerten. Völlig überflüssig hingegen war das Interview mit Christian Seifert, seinerseits Geschäftsführer der DFL. Dieser bewies zum wiederholten Male seine Inkompetenz für jegliche Fanbelange und zog völlig unnütze Vergleiche heran, um seine turbokapitalistischen Argumente zu unterstreichen. Ein Mann, der bis heute nicht verstanden hat, worum es den Fans geht und der sein Desinteresse für den normalen

Stadionbesucher nur mit viel Mühe verbergen kann. Er steht symbolisch für all das Schlechte im deutschen Fußball.

Ob die Dokumentation zu einer differenzierteren oder positiveren Betrachtung von Ultras geführt hat, bleibt abzuwarten. Das liegt aber an uns selbst. Es gilt, sich stets in seinem Handeln zu hinterfragen, aus Fehlern zu lernen und stets beide Seiten der Medaillen zu betrachten. So oder so, unser Kampf geht weiter: für bessere Anstoßzeiten, gegen die Kommerzialisierung unseres geliebten Sports, gegen Stadionverbote und für 50+1.

Wir sind unter euch, für immer Ultras!

GEFÄLLT MIR 



Unser heutiges „Gefällt mir“ geht an die Delije aus Belgrad. Sicherlich ist der Rote Stern Anhang weit über die Landesgrenzen Serbiens hinaus für den grandiosen Support bekannt. Auch die überragenden Pyroshows haben mit Sicherheit schon einige von euch gesehen. Dieses Mal haut uns allerdings eine Pappzettel-Choreo aus den Socken, die im Europa League Spiel gegen CSKA Moskau gezeigt wurde. Darauf zu sehen ist eine Augenpartie eines Spartanischen Kriegers, der eingerahmt von einem Roten Stern Logo sowie dem Spartak Moskau Logo, zum Angriff ausholt.

Die Fans von Roter Stern pflegen eine Freundschaft zu den Jungs von Spartak Moskau. Zugleich ist CSKA Moskau einer der größten Feinde Spartaks. Besonders beeindruckend finden wir die Schattierungen, die mit Hilfe unterschiedlicher Pappenfarben erzeugt werden. Dies erfordert eine hohe Genauigkeit sowie Disziplin aller Kurvengänger.

Auf dem Spruchband vor der Kurve ist „Betritt die Arena und zeig auf dem Feld, wer du bist!“ zu lesen.



Während unser FCK weiter tief im Tabellenkeller steckt, haben wir die Winterpause damit verbracht, die 11. Ausgabe unseres Fanzines „Paranoid“ fertigzustellen und in die Druckerei zu jagen. Wie ihr am Erscheinungszeitpunkt erahnen könnt, haben wir nach einer inhaltlichen Neustrukturierung und nicht zuletzt auch aus finanziellen Gründen, das Konzept des Paranoids verändert, sodass ihr ab jetzt immer halbjährlich eine neue Ausgabe in den Händen halten werdet.

Konkret werden in dieser Ausgabe auf 76 Seiten ausgewählte Spiele des FCK beleuchtet. Darüber hinaus waren unsere Autoren zum Hoppen im Nahen Osten unterwegs, berichten von ihren Erlebnissen im Trainingslager, ihren Erinnerungen an die erste Fahrt mit dem Pfalz Inferno, sowie von ihren Besuchen in Stutt-



gart und Palermo. Abgerundet wird das Heft von unseren Tops und Flops der Hinrunde, einem Interview mit der Berliner Bagaasch, sowie einigen Fotoseiten, auf denen Tattoos und Arbeitsnachweise unserer Streetart-Crew dokumentiert sind.

Wer sich die neue Ausgabe sichern will, findet, am 54er Denkmal vor der Westkurve unseren Infostand, oder hält vor und nach dem Spiel nach unseren fliegenden Händlern Ausschau, bei denen das gute Stück für 4€ zu haben sein wird. Solltet ihr, aus

welchen Gründen auch immer, nicht die Möglichkeit haben das Paranoid vor Ort zu erwerben, werden wir unter der Mailadresse paranoid@pfalz-inferno.com auch einen Online-Versand anbieten.

KONTAKTINFOS

Falls du Interesse an unserer Gruppe hast, dich aktiv einbringen willst, an Aktivitäten rund um das Gruppenleben teilnehmen möchtest, sowie uns auf Auswärtsspielen begleiten willst, dann habe keine Scheu davor, ein Mitglied unserer Gruppe in Block 9.1 anzusprechen. Wir freuen uns über jedes neue Gesicht.

Wichtige Informationen über den Aufbau unserer Gruppe, sowie unseres Umfelds und wie du ein aktiver Teil davon werden kannst, findest du auf unserer Homepage unter „www.pfalz-inferno.com“.

Außerdem kannst du uns auch per E-Mail kontaktieren: kontakt@pfalz-inferno.com

IMPRESSUM

Herausgeber: Pfalz Inferno Kaiserslautern **Bilder:** der-betze-brennt.de; Pfalz Inferno; www.pfalz-inferno.com

Das „Hämspiel“ ist kein Erzeugnis im presserechtlichen Sinn. Alle hier dargestellten Fotos und Berichte sind rechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Genehmigung des Pfalz Inferno Kaiserslautern verwendet werden. Die Berichte und Fotos spiegeln lediglich die Meinung der jeweiligen Autoren wieder, jedoch nicht zwangsläufig die Meinung des Pfalz Inferno Kaiserslautern.